

War Klemens von Alexandrien Priester?

Von Hugo Koch in München.

Paedagog. I, 6, 37 spricht Klemens von Alexandrien von I Cor 3, 2 und versteht unter 'Milch' 'jene vollkommene Freude, die in der Milch des Logos liegt', nämlich 'die Erkenntnis der Wahrheit', unter 'Speise' aber 'die im zukünftigen Leben eintretende Entschleierung, das Schauen von Angesicht zu Angesicht'. Dann widerlegt er einen aus Rm 8, 9 gegen diese seine Deutung gehalten Einwand und bemerkt im Verlaufe seiner Erörterungen: Πῶς οὖν οὐ ταύτη νοεῖν τὸν ἀπόστολον ὑποληπτέον τὸ γάλα τῶν γηπίων, εἴ τε ποιμένες ἐσμὲν οἱ τῶν ἐκκλησιῶν προηγούμενοι κατ' εἰκόνα τοῦ ἀγαθοῦ ποιμένος, τὰ δὲ πρόβατα ἡμεῖς, μὴ οὐκί καὶ γάλα τῆς ποιμνῆς τὸν κύριον λέγοντα τὴν ἀκολουθίαν φυλάττειν ἀλληγοροῦντα;

So der überlieferte Text. Was Klemens bezüglich der 'Milch' sagen will, ist klar, nämlich daß der Apostel im Bilde bleibe, wenn er den Herrn als γάλα τῆς ποιμνῆς bezeichne, daß mit γάλα τῶν γηπίων und γάλα τῆς ποιμνῆς dasselbe oder vielmehr derselbe gemeint sei, nämlich der Logos. Klar ist ferner die Gegenüberstellung der kirchlichen Vorsteher als der Hirten nach dem Bilde des guten Hirten und der Schafe. Drittens ist klar, daß der überlieferte Text verderbt sein muß, da sich Klemens unmöglich zu den Schafen und zu den Hirten zugleich zählen kann. Der Vorschlag des Arcerius (ὄμεις statt ἡμεῖς) ist aber offenbar durch die Vorstellung veranlaßt, daß Klemens zu den Hirten, nicht zur Herde gehören müsse, beruht also auf einer petitio principii. Dagegen ist alles in Ordnung, wenn mit Stählin (1905, I, 112) gelesen wird: εἴ τε ποιμένες μὲν οἱ τῶν ἐκκλησιῶν προηγούμενοι . . . , τὰ δὲ πρόβατα ἡμεῖς (das handschriftliche ἐσμὲν durch Dittographie entstanden aus der Schlußsilbe von ποιμένεσ).

Mit Paedagog. I, 6, 37 fällt aber die einzige Stelle, die aus den Schriften des Alexandriner als Selbstzeugnis für seine Zugehörigkeit zum Klerus angeführt werden konnte, dahin¹. Bousset versetzt

¹ Das hat Harnack in der Selbstanzeige des zweiten Bandes seiner Chronologie (Theol. Litztg. 1904, 356) gegenüber seiner dortigen Annahme (II, 9) auf Vorhalt Stählins, daß der überlieferte Text nicht stimme, zugegeben. Auch G. Krüger bezeichnet es als ungewiß, wann Klemens Presbyter geworden sei (Götting. gel. Anz. 1905, 4). Bardenhewer, aber schreibt doch noch in seiner Gesch. d. altkirchl. Lit. II² (1914) 41, daß Klemens sich um 190 (in der fraglichen Stelle) als Priester zu charakterisieren

darum den Klemens entschlossen in den Laienstand und stellt zugleich seine ganze Erscheinung in den Zusammenhang der urchristlichen *πρεσβύτεροι-διδάσκαλοι* hinein (Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom 1915, 242 Anm. 2 u. 314 ff.). Damit hat er meines Erachtens das Richtige getroffen, und ich darf wohl bemerken, daß ich mir meine Anschauung über die Stellung des Klemens gebildet hatte, ehe mir seine Darlegungen zu Gesicht kamen. Da aber Bousset den Brief Alexanders nicht berücksichtigt hat und man erfahrungsgemäß das Priestertum des Alexandrineres — nicht bloß auf katholischer Seite — nur schwer preisgeben wird, so wird es angezeigt sein, den Tatbestand hier kurz darzulegen.

1. Paedag. I, 6, 37 besagt in der Stählin'schen Verbesserung, daß Klemens damals nicht zu den kirchlichen Vorstehern und Hirten, sondern zu den Laien gehörte, und es ergibt sich die — nach Harnacks Meinung (Chronologie II, 265) seltene und für jeden Fall erst zu beweisende — Erscheinung, daß Klemens als Laie eine nicht unbedeutende christlich-literarische Tätigkeit entfaltete. Denn vor dem Paedagogus hatte Klemens nach den neuesten Forschungen (siehe bei Harnack, Chronologie II, 9 ff.) schon Stromat. I—IV und sehr wahrscheinlich auch den Protreptikus geschrieben. Und da der Paedagogus jedenfalls nicht mehr in Alexandrien geschrieben ist (Harnack II, 11), so erhebt sich die Frage, wer denn den wandernden Lehrer, der nirgends mehr recht ansässig geworden zu sein scheint, zum Priester geweiht haben sollte¹.

Aber auch wer sich bei Stählin's Verbesserung von Paedag. I, 6, 37 nicht beruhigt, kann diese Stelle jedenfalls nicht mehr als Selbstzeugnis für den Klerikerstand des Klemens verwerten und muß somit die Tatsache anerkennen, daß sich im ganzen reichen Schrifttum des Klemens kein Anhaltspunkt und keine Andeutung von einer Zugehörigkeit zur Priesterschaft findet. Das gilt auch von Stromat. VI, 103—107, wo Klemens dem Hochgefühl des Gnostikers dem kirchlichen Amt gegenüber lebhaft Ausdruck gibt und den

scheine, und fügt dann in einer Anmerkung bei, daß die Tragweite der Stelle wegen Verderbtheit des Textes zweifelhaft sei und der Verbesserungsvorschlag Stählin's nicht ausreichen dürfte, daß aber der (nachher zu behandelnde) Brief Alexanders den Priesterstand des Alexandrineres außer Zweifel setze, wenn auch die Zeit seiner Priesterweihe ungewiß geworden sei.

¹ Klemens war kein Alexandriner von Geburt, sondern stammte wahrscheinlich aus Athen. Und sein Aufenthalt in Alexandrien war trotz dessen längerer Dauer in seinem Leben doch episodisch: es gingen ihm die Wanderjahre der Lernzeit voran (Stromat. I, 1, 11), wie ihm Wanderjahre des Lehrens folgten.

Gnostiker den wahren Presbyter und Diakon nennt, der einstmals unter den 24 Ältesten der Apokalypse sitzen werde, auch wenn er hinnieden kein Amt erhalten habe, und der nicht für *δικαίος* gehalten werde, weil er *πρεσβύτερος* sei, sondern der zum Presbyterium gezogen werde, weil er *δικαίος* sei. Wie Bousset (a. a. O. S. 242) mit Recht bemerkt, muß der hier redende Gnostiker durchaus nicht Presbyter sein. Ja, eine solche Sprache ist sogar viel wahrscheinlicher im Munde eines Laien als eines Priesters.

2. Nun bemerkt allerdings Bischof Alexander von Cäsarea in Kappadozien (seit 212/13 von Jerusalem) in einem 211/12 vom Gefängnis aus geschriebenen und durch Klemens nach Antiochien überbrachten Briefe (bei Euseb. H. E. VI, 11, 6): ταῦτα δὲ ὑμῖν, κόριοί μου ἀδελφοί, τὰ γράμματα ἀπέστειλα διὰ Κλήμεντος τοῦ μακαρίου πρεσβυτέρου, ἀνδρὸς ἐναρέτου καὶ δοκίμου, ὃν ἴστε καὶ ἡμεῖς καὶ ἐπιγνώσεσθε· ὃς καὶ ἐνθάδε παρὼν κατὰ τὴν πρόνοιαν καὶ ἐπισκοπὴν τοῦ δεσπότου ἐπεστήριξεν τε καὶ ἠῤῥῆσεν τὴν τοῦ κυρίου ἐκκλησίαν. Bardenhewer betrachtet diese Stelle als vollgültigen Beweis für den Priesterstand des Klemens. Es ist aber doch fraglich, ob das *μακάριος πρεσβύτερος* in diesem Sinne verstanden werden müsse, ja nach Lage der Dinge auch nur so verstanden werden könne.

a) Daß Klemens sich die Verdienste um die Kirche von Cäsarea, die der Brief von ihm rühmt, auch als Laie erwerben konnte, steht außer Zweifel. Auch ohne Priester zu sein, konnte der gottbegnadete Lehrer die dortige Kirche 'befestigen und vermehren'. Das konnte durch Vorträge geschehen und selbst durch Predigten in der Kirche¹.

b) Bei Nennung von Klerikern wird sonst so gut wie immer die Kirche angegeben, deren Klerus sie angehören, wenn sich das nicht aus dem Zusammenhang von selbst versteht. Ja, selbst in solchen Fällen wird nicht selten die Gemeinde eigens noch einmal genannt². Wenn also Alexander den Klemens einfach *μακάριος*

¹ Noch Origenes durfte in Palästina als Laie nicht bloß 'Diatriben' halten, sondern auch ἐπὶ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας die Schrift erklären, und als Demetrios von Alexandrien dies beanstandete, warteten Alexander von Jerusalem und Theoktist von Cäsarea mit älteren Vorgängen hierfür auf (Euseb. H. E. VI, 19, 16 ff.). Weiter sagt Eusebius (VI, 27) von Origenes, daß Firmilian von Cäsarea ihn (als Laien) nach Kappadozien kommen ließ εἰς τὴν τῶν ἐκκλησιῶν ἀφέλειαν, daß er ihn dann nach Palästina geschickt habe τῆς εἰς τὰ θεῖα βελτιώσεως ἕνεκα und daß die Bischöfe ihm die Schriffterklärung καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ λόγου überlassen hätten οἷα διδασκάλῳ μόνῳ.

² So heißt es in dem bekannten Schreiben der Gemeinden von Lyon und Vienn an die Kirchen von Kleinasien (Euseb. H. E. V, 1 ff.): Σάγκτον τὸν διάκονον ἀπὸ Βιέννης (V, 1, 17), ὁ μακάριος Ποσειδῶς, ὁ τὴν διακονίαν τῆς ἐπισκοπῆς ἐν Λουγδοῦνῳ πεπιστευμένος (V, 1, 29). Und Irenäus sagt in seinem Briefe an Viktor von Rom: οἱ

πρεσβύτερος ohne Angabe einer bestimmten Kirche nennt, so braucht das nicht in klerikalem Sinne verstanden zu werden.

c) H. E. VI, 14, 4 zitiert Eusebius einen Satz aus den ὑποτυπώσεις des Klemens, worin ein Ausspruch des μακάριος πρεσβύτερος erwähnt wird. Daß damit sein Lehrer Pantänus gemeint ist, den er anderwärts mit Namen nennt (Ecl. 56 und Euseb. H. E. VI, 13, 2), wird allgemein angenommen (Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. II², 39). Trotzdem wurde dieser noch von keinem Literarhistoriker, weder von Hieronymus (de vir. ill. c. 36), noch von einem neueren, für einen Priester gehalten. Und das mit Recht, denn in Ecl. 50 wird derselbe Gewährsmann πρεσβύτερος genannt. Es ist aber nicht einzusehen, warum Klemens von Alexander in anderem Sinne μακάριος πρεσβύτερος genannt werden sollte, als Pantänus von Klemens. Auch sonst beruft sich Klemens auf Aussprüche τῶν ἀρχαίων πρεσβυτέρων (VI, 13, 9), τῶν ἀνέκαθεν πρεσβυτέρων (VI, 14, 5), wobei wieder in erster Linie Pantänus gemeint sein wird. So will offenbar auch Alexander im genannten Briefe den Klemens nicht als Priester, sondern als gefeierten Lehrer vorstellen, auch als seinen Lehrer, wie er denn in einem Briefe an Origenes über Pantänus und den ebenfalls bereits heimgegangenen Klemens schreibt (VI, 14, 9): πατέρας γὰρ ἴσμεν τοὺς μακαρίους ἐκείνους τοὺς πρόδοευσαντας, πρὸς οὓς μετ' ὀλίγον ἐσόμεθα, Πάνταινον, τὸν μακάριον ἀληθῶς καὶ κύριον, καὶ τὸν ἱερὸν Κλήμεντα, κύριον μου γενόμενον καὶ ὠφελήσαντά με. So schreibt ein altchristlicher Bischof über Laien, die seine theologischen Lehrer waren! Damit stimmt überein, wie Eusebius selber über Pantänus und Klemens berichtet (V, 10 f.): ἦσαν γάρ, ἦσαν εἰς ἔτι τότε πλείους εὐαγγελισταὶ τοῦ λόγου, ἐνθεον ζῆλον ἀποστολικοῦ μιμήματος συνεισφέρειν

πρὸ Σωτήρος πρεσβύτεροι, οἱ προεστάντες τῆς ἐκκλησίας ἧς σὺ νῦν ἀφηγῆ (V, 24, 14). Der Antimontanist Apollinaris von Hierapolis spricht (V, 16, 5) von τῶν κατὰ τόπον πρεσβυτέρων, obwohl aus dem Zusammenhange klar ist, daß es eben die 'dortigen' Presbyter (d. h. die von Ancyra in Galatien) sind. Ebenso schreibt Kornelius an Fabian von Antiochien (VI, 43, 6): Μάξιμος πρεσβύτερος τῶν παρ' ἡμῖν, obwohl es sich selbstverständlich um einen römischen Priester handelt. Nicht anders drückt sich Eusebius selber aus, V, 4, 1: Εἰρηναῖον, πρεσβύτερον ἤδη τότε ὄντα τῆς ἐν Λουγδούνῳ παροικίας, VI, 28, 1: Πρωτοκλήτῳ πρεσβυτέρῳ τῆς ἐν Καισαρείᾳ παροικίας, VI, 33, 4: τῶν καθ' ἡμᾶς οἱ πρεσβύτεροι, VI, 43, 1: Νοούατος, τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας πρεσβύτερος, VII, 7, 1: Φιλήμονι τῷ κατὰ Ῥώμην πρεσβυτέρῳ, VII, 29, 2: Μαλχίῳν, . . . τῶν ἐπ' Ἀντιοχείας Ἑλληνικῶν παιδευτηρίων διατριβῆς προσεστώς, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ . . . πρεσβυτερίου τῆς αὐτόθι παροικίας ἠξιώμενος, VII, 32, 25: πρεσβείου τῆς αὐτόθι (Caes. Pal.) παροικίας ἠξιώμενον Πάμφιλον, VIII, 13, 2: πρεσβύτερος τῆς αὐτόθι (Antioch.) παροικίας Λουκιανός, IX, 6, 3: Λουκιανός . . . τῆς κατὰ Ἀντιόχειαν παροικίας πρεσβύτερος, de mart. Pal. 2, 1: διάκονός τε καὶ ἐπορκιστής τῆς ἐν Καισαρείᾳ παροικίας, 3, 3: τῆς ἐν Διοσπόλει παροικίας ὑποδιάκονος, 11, 2: τῇ τοῦ κατὰ Καισαρείαν πρεσβείου τιμῇ κεκοσμημένος.

ἐπ' ἀδείξει καὶ οἰκοδομῇ τοῦ θείου λόγου προμηθεύμενοι· ὧν εἰς γενόμενος καὶ ὁ Πανταῖνος κτλ. Pantānus wird also geradezu noch zum altehrwürdigen Geschlecht der εὐαγγελισταὶ gezählt. Und dieses Pantānus Schüler, fährt Eusebius fort, war Klemens, der Namensbruder des alten römischen Bischofs und Apostelschülers. Er weist selber, heißt es weiter, auf seinen Lehrer Pantānus, ὅτε τοὺς ἐμφανεστέρους ἤς κατείληφεν ἀποστολικῆς διαδοχῆς ἐπισημηγόμενος ταῦτα φησιν: Stromat. I, 1; 11. So wird also auch Klemens noch in die Reihe hoher Ahnen eingestellt, die zu den Aposteln zurückführt und die von Petrus und Jakobus, Johannes und Paulus ausgegangenen προγονικὰ ἐκεῖνα καὶ ἀποστολικὰ σπέρματα weiterleitet. Kurz: Klemens gehört wie Pantānus zu jener Art von πρεσβύτεροι, von denen Papias und Irenäus sprechen, deren Titel nicht auf irgendeiner 'Weihe' beruht, sondern auf ihrer mittelbaren Berührung mit dem apostolischen Zeitalter und ihrem sich daraus ergebenden Ansehen als Lehrer der Christenheit¹.

3. Die Angabe des Hieronymus, de vir. ill. c. 38: Clemens Alexandriae ecclesiae presbyter etc. beweist gar nichts, da sie lediglich dem μακάριος πρεσβύτερος im Briefe Alexanders entspringt, den er gleich nachher zitiert. In Alexandrien war aber Klemens, wie wir gesehen haben, noch nicht Priester, und auch Alexander sagt das nicht. Eusebius selber nennt ihn überhaupt nie πρεσβύτερος, und in der Chronik des Julius Africanus (Routh, Reliq. sacr. II² 307) wird er ὁ Στρωματεύς, aber nicht Presbyter genannt. Jene Angabe bei Hieronymus ist, da wir ihre mißverständene Quelle kennen, noch weniger wert als die über das Priestertum Tertullians, die auch keinen kritischen Stoß verträgt.

Unser Ergebnis ist nicht bloß literarhistorisch, sondern auch kirchengeschichtlich von Belang. Wie Tertullian doctor war ähnlich dem von ihm bekämpften Praxeas und anderen 'Irrlehrern', so war der πρεσβύτερος Klemens von Alexandrien nicht Priester, sondern Lehrer, der letzte jener in merkwürdigem Dämmerne schwe-

¹ Wenn Irenäus adv. haer. IV, 26, 5 das paulinische Wort I Cor 12, 28 auf die πρεσβύτεροι anwendet, so ist auch damit die Gleichsetzung von πρεσβύτεροι und διδάσκαλοι gegeben. Vgl. im Schreiben des Dion. Al. bei Euseb. VII, 24, 6: τοὺς πρεσβυτέρους καὶ διδασκάλους, ferner V, 8, 1: τῶν ἀρχαίων ἐκκλησιαστικῶν πρεσβυτέρων τε καὶ σογγραφέων verglichen mit II, 25, 6: ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ. (Von dieser Bezeichnung des Antimontanisten Cajus durch Eusebius sagt auch Bardenhewer I², 433, daß sie nicht notwendig geistlichen Charakter voraussetze.) Auch an die διδάσκαλοι des Hermas ist zu erinnern, die über Sünden nach der Taufe ebenso urteilen wie die bei Irenäus und in Vis. III, 5, 1 an Stelle der πρεσβύτεροι stehen.

benden *πρεσβύτεροι-διδάσκαλοι* bei Papias, Hermas, Irenäus und Klemens selber, auf die noch ein verblassender Abglanz der Apostelzeit fällt. Mit ihm treten jene halb geisternden Gestalten dem Tageslicht näher. Klemens bedeutet aber in gewissem Sinne wie ein Ende, so auch einen Anfang. In ihm schlägt das charismatische Lehrertum in das philosophische, 'gnostische' um. Er ist es, der die ursprüngliche Scheu des Christentums vor der eigentlichen 'Literatur' und der 'wissenschaftlichen' Behandlung des christlichen Glaubens erstmals — nach den aus der Not geborenen Ansätzen bei den Apologeten und bei Lehrern wie den Verfassern des Hebräerbriefes und des Barnabasbriefes — mit Bewußtsein in kühnem Wagen zu überwinden und eine gemäßigte, von orientalischen Wucherungen freie 'Gnosis' in die Kirche einzuführen gewußt hat. Nicht die 'Kirche', nicht Bischöfe oder andere Kleriker haben den Anstoß zu einer christlichen 'Theologie' gegeben, sondern gebildete Laien, die aus den Hörsälen der Philosophie in die Kirche übertraten und mit den Begriffen und Anschauungsformen, die sie mitbrachten, in der Kirche ebenfalls *διδασκαλεία* errichteten, ja die Kirche selbst zu einem *διδασκαλείον* machten und den christlichen Glauben zu untersuchen und zu zergliedern, zu beweisen und zu erklären und damit zu — rationalisieren begannen. Im Grunde genommen war das bereits die Geburtsstunde der Scholastik. Denn ob eine begriffsmäßige Fassung der 'Glaubenswahrheiten' im Zeichen Platos oder in dem des Aristoteles steht, ändert nichts an der Tatsache, daß an die Stelle des einfachen Erlebnisses und der inneren Hingabe die Logik und die Dialektik getreten oder wenigstens dazu gekommen waren. Das bedeutete aber einen Sturz des Glaubens aus dem Himmel auf die Erde, aus dem *χάρισμα* in die *γνώσις*, aus der Stille des inneren Schauens in den Lärm der Gründe und Unterscheidungen. Das Christentum hatte vom Baum der Erkenntnis gegessen und dabei seine Unschuld verloren. Nun schämte es sich seiner ursprünglichen Nacktheit und legte sich immer mehr Kleider und Hüllen zu, um in gebildeter Gesellschaft als ebenbürtig zu erscheinen. Aber die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradiese begleitete es doch auf seinem Lebenswege, und in der Mystik mit ihrer *φύγη μόνου πρὸς μόνον* hat dieses Heimweh ergreifenden Ausdruck gefunden.

[Abgeschlossen am 1. Febr. 1921.]